

Emma-Sonderband zum Krieg am Golf : was Männerwahn anrichtet und wie Frauen protestieren

Autor(en): **Hug, Annette**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **17 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was Männerwahn und wie Frauen protestieren

Um es gleich vorwegzunehmen: Der Emma Sonderband ist etwas vom Besten und Anregendsten, was ich bis jetzt zum Krieg am Golf gelesen und gehört habe. Gerade jetzt, nach dem sogenannten Ende des Krieges, zeigen die Hintergrundberichte zur Lage der Frauen in den arabischen Ländern und der türkischen Frauen in der BRD auf, wo es weiterbrodelt. Für alle, die im Laufe des Golfkriegs gemerkt haben, dass sie viel zu wenig über arabische Frauen und die arabische Frauenbewegung wissen, bietet der Band einen Einstieg, um dieses Manko zu beheben. Im folgenden seien einige Themen herausgegriffen, die Emma aufwirft.

Zum Beispiel Algerien: Die Geschichte der algerischen Frauen seit der Befreiung von der französischen Kolonialmacht liest sich wie die Umkehrung der Geschichte der neuen Frauenbewegung in Westeuropa. Nach dem Krieg gegen Frankreich, an dem viele Frauen bewaffnet teilgenommen hatten, legte der erste Präsident des unabhängigen Algeriens, Ben Bella, die völlige Gleichberechtigung von Frau und Mann im Gesetz fest.

Rückschritte seit den 70-er Jahren

In den Siebziger Jahren begann dann die Auseinandersetzung um ein neues, frauenverachtendes Ehegesetz, das die Frauen jahrelang hinausschieben konnten. 1979 war es dann aber soweit: die Frauen wurden mit neuem "code de la famille" zu Minderjährigen auf Lebenszeit gemacht. Im letzten Jahr wurde dann als vorläufiger Höhepunkt das Frauenwahlrecht drastisch beschnitten: Seit 1990 hat in Algerien jeder Mann das Recht, für seine Familienangehörigen mitabzustimmen, wenn er es wünscht. Die algerische Journalistin Djamila Seddiki schreibt: "Noch nie hat sich die Frage der Gleichberechtigung in Algerien mit solcher Schärfe gestellt wie heute. Noch nie war der Einsatz so hoch und die Gefahr so gross, dass wir Frauen endgültig aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen werden. An den Rand gedrängt waren wir schon vorher. Doch jetzt wird unter dem Deckmantel der Religion und einer angeblich durch westliche Werte beschmutzten

Tradition unser völliger Ausschluss betrieben. Dabei ist die Geschichte der algerischen Frauen eine Geschichte der Revolten. Während des Befreiungskrieges gegen die französischen Kolonialherren kämpften die Algerierinnen aktiv an der Seite der Männer in unzähligen revolutionären Aufständen zwischen 1830 und 1962."

Wie in Algerien, auch im Iran...

Parallelen zu der heutigen Situation der Algerierinnen zeigen sich in der Geschichte der Frauen anderer islamischer Länder, beispielsweise der Iranerinnen seit der Revolution des Ayatollah Khomeini. Sie haben ebenfalls bewaffnet am Aufstand teilgenommen und wurden schon kurze Zeit nach der Revolution von ihren Mitstreitern ihrer Befreiung als Frauen beraubt. Emma druckt zu diesem Thema einen Artikel Alice Schwarzers aus dem Jahr 1979 ab, den sie nach einer Teheran-Reise als Mitglied der Delegation vom "Internationalen Komitee zur Verteidigung der Rechte der Frauen" geschrieben hatte.

Die Geschichte der Algerierinnen wird auch von der palästinensischen Schriftstellerin Sahar Khalifa ("Der Feigenkaktus", "Die Sonnenblume") aufgegriffen. Sie hat Angst davor, dass den Palästinenserinnen einmal dasselbe passieren könnte. Anna Dünnebiert schreibt in ihrem Artikel über ein Gespräch mit der Schriftstellerin: "Ende der 70er Jahre, als sie die Westbank verlassen hatte und in die USA umgesiedelt war, sah es noch so aus, als ob

anrichtet

durch die Erschütterung der alten Verhältnisse und durch den politischen Widerstand die palästinensischen Frauen sich aus ihrer traditionellen Rolle befreien würden. Als ob das, was in Sahars persönlichem Leben stattgefunden hatte, auch für viele andere Frauen möglich wäre. Acht Jahre später hatten sich die politischen Verhältnisse zugespitzt, die Fronten radikalisiert. Auf diesem Boden hatten die Fundamentalisten Zulauf gewonnen. In diesen acht Jahren hatte die Palästinenserin auch gesehen, was im Iran mit den Frauen geschehen war, wie in Algerien unter dem Einfluss der Fundamentalisten die Frauenrechte immer radikaler beschnitten wurden. Ihr war klar, dass die Palästinenserinnen jetzt ihre Rechte würden einfordern müssen, solange noch ein Befreiungskampf stattfand, solange sie von den Männern noch als kämpferische Schwestern gebraucht wurden.“

Feministinnen zwischen westlicher Aufklärung und islamischen Werten

Im Zusammenhang mit den Folgen des Golfkriegs kommt immer wieder die Angst vor der Verstärkung des islamischen Fundamentalismus zur Sprache. Dabei geraten viele Frauen in einen Zwiespalt. Als Araberinnen werden sie mit ihren Brüdern von den alliierten Westmächten erniedrigt und als Folge der gemeinsamen Erniedrigung werden sie von ihren Brüdern nochmals getreten. Fatima Mernissi, die marokkanische Soziologieprofessorin

schreibt: “Aber in dieser Nacht vom 16. Januar sind es die Araber, die zu Sioux-Indianern wurden. Mehr denn je werden sie nun die verschleierte Frauen benötigen, um zu verbergen, wie nackt sie dastehen. Und um das Theater von vorgestern zu spielen. Jetzt werden alle arabischen Regime fundamentalistisch werden, denn sie haben den Schleier nötiger denn je zuvor! Versetzen Sie sich an ihre Stelle: Sie müssen die Wunden verhüllen, die die nächtlichen Bomben seit dem 16. Januar geschlagen haben. Ich sage, versetzen Sie sich an ihre Stelle, weil ich selbst mich nicht dahin setzen kann. Wir Araberinnen sind ausgeschlossen von allen politischen Entscheidungen. Darum sind all diese Ungeheuerlichkeiten zur Zeit eine rein männliche Angelegenheit.“ Die engagierten Frauen geraten durch den Krieg zwischen Stuhl und Bank: “Wir Frauen haben viel zu tun in der arabischen Welt von morgen. Doch um zu reden, muss man eine Botschaft haben. Und jede Botschaft braucht eine Vision der Welt, einen Horizont, an dessen Ende das Glück liegt. Aber in dieser Nacht des 16. habe ich eine Ueberzeugung verloren, meinen Glauben an die westliche Welt – und genau diese Ueberzeugung ist der entscheidende Unterschied zwischen mir und den Fundamentalisten. Denn beide, Feministinnen wie Fundamentalisten – wie übrigens alle “isten“ – suchen, so eigenartig das scheinen mag, nach einer Lösung für dasselbe Problem, das allen Arabern den Boden unter den Füßen wegzieht: das der Erniedrigung und der Ohnmacht. Die Fundamentalisten schlagen als Lösung die Rückkehr zu einer mythischen Vergangenheit vor, sie wollen die Uhren bis ins Jahr 622 zurückdrehen. Die weltliche Linke, und mit ihnen die Feministinnen, schlägt die Demokratie vor, die Freiheit des Individuums, das Wahlrecht, die Beteiligung aller an wesentlichen Entscheidungen etc. Alle diese Ideen, schreien die Fundamentalisten, sind aus dem Westen importiert. Das stimmt, es wäre lächerlich, zu behaupten, dass sie in der arabischen oder chinesischen oder japanischen Zivilisation existieren. Aber seit der Nacht vom 16. bin ich nicht mehr so sicher, dass uns der Westen überhaupt etwas zu bieten hat. Bis zu der Nacht dachte ich, die Okzidentalern hätten eine fortgeschrittene Zivilisation geschaffen, ein überlegenes menschliches Geschöpf, bei dem edle Gefühle die niederen Gefühle (wie den Spass am töten) ersetzt hätten. Heute bin ich mir da nicht mehr so sicher.“ Dass Frauenemanzipation und Islam sich ausschliessen, widerlegt die ägyptische Aertzin und Autorin Nawal el Saadawi. Sie zeigt am Beispiel des Schleiers, dass im Namen des Korans und des Propheten alles behauptet werden kann – und nichts. Und bei der Betrachtung des Bildungswesens in der Praxis fragt sich, wer da von wem

Emanzipation importieren könnte. Fatima Mernissi beschreibt die Situation folgendermassen: “Einer der Gründe für den Hass der Fundamentalisten auf die Algerierinnen ist, dass es den Frauen trotz der grossen Arbeitslosigkeit gelungen ist, jeden dritten Platz in den Schulen und Universitäten als Lehrerinnen oder Professorinnen zu besetzen. Und so ist es in fast allen arabischen Ländern. Innerhalb von weniger als einer Generation haben die bis dahin des Lesens und Schreibens nicht kundigen Araberinnen die Orte des Wissens erobert, als ob sie es ihrem Schicksal beweisen sollten. So entstand in Arabien eine weibliche Elite. Die Mädchen haben bessere Noten als die Jungen, sie bleiben seltener sitzen und nutzen jede kleinste Chance. Jeder dritte Lehrstuhl an den arabischen Universitäten ist von einer Frau besetzt.“

Fundamentalismus weltweit

Nawal el Saadawi beleuchtet das Problem des Fundamentalismus noch von einer anderen Seite: “Ich als Frau, Ägypterin, Linke und Feministin behaupte, dass der Fundamentalismus nicht nur ein islamisches, sondern ein internationales Problem ist. Und während alle Welt gebannt auf den Islam im Osten starrt, kann sich der westliche Fundamentalismus in aller Ruhe entfalten. Mit Ronald Reagan zogen die Fundamentalisten in die amerikanische Regierung ein und sind auch heute noch tonangebend. In den konservativen Südstaaten sind sie am mächtigsten, finden aber auch immer mehr Zulauf in den gesamten Vereinigten Staaten.“ Sie macht Grundstrukturen aus, die allen fundamentalistischen Bewegungen gemein sind: “Alle Fundamentalisten, egal ob christliche, jüdische, moslemische oder andere, haben das gleiche Ziel. Sie verbreiten Uneinigkeit, Streit, Rassismus und Sexismus.“ Zwei Artikel behandeln die Situation der Frauen in der Türkei und der türkischen Frauen in der BRD. In beiden Texten geht es immer wieder um den Vormarsch des islamischen Fundamentalismus. Der Text über die BRD zeigt Schockierendes auf über die Männergewalt in den türkischen Ghettos, doch stimmt die Darstellung einer regelrechten, von Saudi Arabien gesteuerten Verschwörung auch skeptisch. Hier wäre eine Darstellung aus der Feder türkischer Emigrantinnen, die das Leben der türkischen Gemeinschaften von innen kennen, sicher sehr wertvoll gewesen. Es ist unmöglich, nach der Lektüre des Emma-Sonderbandes etwas Abschliessendes zu sagen. Im Gegenteil, die Texte fordern auf, das Nachdenken über den Golfkrieg und die Konflikte zwischen dem Westen und der arabischen Welt nochmals neu zu beginnen.

Annette Hug